

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einspal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 82.

Winnenden, Dienstag den 17. Juli

1888.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Winnenden durch das Kreissteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, und die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 17. Juli bis 6. August 1888

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 79, Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum 9. August 1888, abends 6 Uhr

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3.)

Den 13. Juli 1888.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen

Christof Friedrich Finck, gew. Kaufmanns hier bringen am nächsten

Samstag den 21. Juli ds. Js.

nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum zweiten Male im Aufstreich zum Verkauf:

7/120tel an einer abarnigten Scheuer auf dem Keltornplatz,

24 a 12 qm Baumader im Kesselrain oder Burkhardsweg, mit Gerste angeblümt,

angekauft für . . . 1430 Mk,

9 a 41 qm Acker ob dem Mühlrain, mit einem großen Apfelbaum, mit Dinkel angeblümt,

angekauft für . . . 1200 Mk,

21 a 34 qm Baumader im hintern Stöckel,

angekauft für . . . 1200 Mk,

10 a 90 qm Wiese im Bangert oder Siebenmaden,

angekauft für . . . 450 Mk

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 16. Juli 1888.

Ratsschreiberei.

Winnenden.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

Frau Schullehrer Laux Witwe hier

kommt am nächsten

Donnerstag den 19. ds. Mts.,

von morgens 8 Uhr an

in der Behausung des Jakob Weißler vor dem obern Thor folgende Fahrnis im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Silber, Bücher, Manns- u. Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Fahr- und Handgeschirre und allerlei Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.



Den 13. Juli 1888.

Kgl. Amtsnotariat.

W. Stroh.

Bins-Quittungen

sind stets vorrätig zu haben in der

G. Hub'schen Buchdruckerei.

Winnenden.

Wohnhaus mit Scheuer zu verkaufen.



In günstigster, freundlichster Lage der Stadt, an der Hauptstraße, ist ein Wohnhaus mit großen, schönen Räumlichkeiten sammt Scheuer dabei dem Verkauf ausgesetzt. Dasselbe würde sich zu jedem größeren Geschäftsbetrieb eignen.

Nähere Auskunft erteilt

E. Greiner, res. Ratschreiber.

Winnenden.

Kunstdünger.

Zu jetziger Jahreszeit verwendbar.

Thomas-Phosphat-Mehl,

für Wiesen, Salmfrüchte, Kartoffel.

Chili-Phosphat,

der berühmte Kunstdünger, kommt nächster Tage an und nimmt Bestellungen entgegen

G. Eppinger.

Winnenden.

Ia. Gas-Coaks,

zerkleinert und gesiebt, leicht anbrennend, sowie

Ia. gewaschene Fuß- und Stückkohlen

empfehlen zu den billigsten Preisen und nimmt Bestellungen sofort entgegen

G. Eppinger.

Badnang.

Empfehlung.



Einer geehrten Einwohnerschaft von Winnenden und auswärts empfehle ich mein nur mit den neuesten und besten Systemen versehenes

Nähmaschinen-Lager

für Handwerker und Familiengebrauch unter weitgehendster Garantie.

Pünktliche Ausführung aller Reparaturen.

Billige Preise. Gründlicher Unterricht unentgeltlich. Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet Hochachtend

C. Hahn, Mechaniker
neben der Krone.

Winnenden.

Danklagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit unseres lieben Schwagers und Onkels

Karl Steinbuch, Glasermeister

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden
 Unterzeichneter empfiehlt sein
 neues, schön assortiertes Lager
 in Herren-
 u. Damen-
 Uhren, Re-
 gulateuren
 u. Wand-
 Uhren zu den billigsten Preisen
 mit 2jähriger Garantie.
 Ebenso Brillen, Thermometer,
 Wein- & Branntweinwagen.
 Reparaturen von Taschen-
 und Wanduhren werden bil-
 ligst besorgt und 1 Jahr Ga-
 rantie gegeben.
 Achtungsvollst
Louis Krautter, Uhrmacher,
 obere Thorstr.

**Niederländisch-Amerikanische
 Dampfschiffahrtsgesellschaft.**
 Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt
 mit I. Klasse Postdampfer.
 Rotterdam - **AMERIKA** -
 Amsterdam
Abfahrt Billigste
Samstags Preise
 Rasche
 Beförderung. Vorzügliche
 Verpflegung.
 Nähere Auskunft erteilen
 die Direktion in Rotterdam.
 Die Generalagenten:
Langer & Weber, Heilbronn,
Carl Anselm, Stuttgart,
 sowie der Agent:
Gottl. Weiß in Waiblingen.

Winnenden.
 Guten
**Apfel-
 Most**
 hat im Auftrag
 von 20 Liter an
 zu verkaufen
Friedrichsohn, Küfer.

Winnenden.
Todes-Anzeige.
 Tieferschüttert geben wir Freunden und
 Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß
 unsere theure, liebe Gattin und Mutter
Pauline Klöpfer geb. Unger
 am Sonntag abend den 15. Juli nach un-
 erwartet kurzem aber schwerem Leiden sanft
 im Herrn entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nach-
 mittag um 3 Uhr statt.
 Um stille Teilnahme bitten
 der tieftrauernde Gatte:
Gustav Klöpfer, Bäcker
 und Sohn.

Winnenden.
**2000 Liter sehr guten
 Apfel-Most,**
 garantiert rein, hat in jedem Quantum
 zu verkaufen
Ad. Rupp, Bären.

Winnenden.
Ein Baumacker
 mit schönem Obstertrag an der Hert-
 mannsweller Straße ist dem Verkauf
 ausgesetzt.
 Auch hat derselbe mehrere noch gute
Fensterläden und Fenster
 sowie ein
Kinderrwägele
 billig zu verkaufen.
 Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.
**Ein ordentliches
 Mädchen,**
 im Alter von 17 bis 18 Jahren, wel-
 ches in Haus- und Feldgeschäften einige
 Erfahrung hat, wird bis Jacobi gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

W WARNER S SAFE B BROCHURE S CURE E
 Beschreibt die Krankheiten der
NIEREN, LEBER
 und **BLASENLEIDEN**
 sowie deren secundäre Krankheiten:
 Magen-Weibliche und
 Allgemeine Schwäche;
 Rheumatismus & Gicht.
 Franco & Gratisversandt
H. H. WARNER & Co.
 Frankfurt a. M.

Blasenkatarrh.
 Herrn Dr. Bremicker, pract.
 Arzt in Glarus, verdanke ich die
 vollständige Heilung eines heftigen
 Blasenkatarrhs mit blutigem und
 eiterigem Ausfluß, Wasserbrennen,
 Schmerzen beim Urinieren, starkem
 Drang, Zwang, Schmerzen in Hüften
 und Kreuz etc. durch unschädliche
 Mittel. Behandlung brieflich. Keine
 Berufshörung! Burgdorf, April 1887.
 Johann Ramsperger. Keine Geheim-
 mittel! Adresse: „Dr. Bremicker,
 postlagernd Konstanz.“

**Einem Einspänner-
 Ruhwagen**
 hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches Mädchen,
 nicht unter 16 Jahren, wird bis Jacobi
 gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

**Ein ordentliches
 Mädchen,**
 nicht unter 17 Jahren, findet bis
 Jacobi Stelle.
 Wo? sagt die Redaktion.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deut-
 schen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen
 Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für
 Toilette und Handarbei-
 ten. Monatlich 2 Num-
 mern. Preis vierteljähr-
 lich M. 1.25 — 75 Kr.
 Jährlich erscheinen:
 24 Nummern mit Toilette-
 und Handarbeiten, ent-
 haltend gegen 2000 Ab-
 bildungen mit Beschrei-
 ung, welche das ganze
 Gebiet der Garderobe
 und Leibwäsche für Damen, Mädchen und
 Knaben, wie für das zartere Kindesalter um-
 fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und
 die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
 arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
 alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400
 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Bun-
 tstickerei, Namens-Listern etc.
 Abonnements werden jederzeit angenommen bei
 allen Buchhandlungen und Postanstalten.
 Probe-Nummern gratis und franko durch die
 Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38,
 Wien I, Dvergasse 3.

Bruchbänder
 besser Konstruktion in allen Formen und
 Größen werden auf briefliche Bestellung,
 der Maßangabe entsprechend, geliefert.
 Nicht konvenirende Bandagen werden
 kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes
 Schriftchen über Bruchleiden kann gratis
 und franko von uns bezogen werden.
 Man adressire: „An die Heilanstalt
 für Bruchleiden in Glarus
 (Schweiz).“

Landesnachrichten.
 [1] **Birkmannsweller, 14. Juli.** Am
 letzten Mittwoch den 11. d. M. wurde trotz des
 immer stärker herniederströmenden Regens das neue
 Schulhaus aufgerichtet. Nachdem der letzte Sparren
 glücklich angebracht war, wurde von einem wackern
 Zimmermann folgender Zimmerspruch gesprochen:
 Das neue Schulhaus ist aufgerichtet.
 Gedeckt, gemauert ist es nicht;
 Noch können Regen und Sonnenschein
 Von oben und überall hinein.
 Drum rufen wir zum Meister der Welt,
 Er wolle von dem Himmelzelt
 Nur Heil und Segen gießen aus
 Hier über dieses offene Haus.
 Zuerst wolle gedeihen:
 In den Schulen Aufmerksamkeit,
 In der Stube Fleiß und Frömmigkeit,
 In allen Räumen Gesundheit allermeist.
 In dem Keller dem Wein ein guter Geist.
 Die Fenster und Pforten woll er weihn,
 Daß nichts Unseliges komm' hinein
 Und, daß aus dieser neuen Thür
 Bald fromme Kindlein springen herfür.
 Nun Maurer, decket und mauert aus,
 Der Segen Gottes ist im Haus.
 Sämtliche Arbeiter und Meister, welche seither
 mit Ausdauer ihre oft schwere und anstrengende
 Arbeit verrichteten, samt dem Werkmeister, dem
 Ortsvorsteher und Lehrer waren hiebei versammelt.
 Ein von der Gemeinde in freundlicher Weise ver-
 anstaltetes Festessen vereinigte die Anwesenden teils
 in dem Gasthaus zur „Sonne“, teils in der „Krone“.
 Bei dem sehr reichlichen und gut zubereiteten
 Abendtisch wurde von dem Lehrer **Rümeli** in
 den anwesenden Gemeinderäten und dem Ortsvor-
 steher für ihr Wohlwollen, das sie in der Förde-
 rung des Schulhausbaues bethätigten, herzlich Dank
 ausgesprochen, ebenso rühmte er die treue und
 pünktliche Bauleitung des Herrn Oberamtsweg-
 meister **Krämer**, sowie die rege Thätigkeit der
 einzelnen Handwerksleute. Er widmete zu dem
 Festabend folgende Verse:

Laßt uns Gott den Herren loben,
 Dieses Haus ist nun gehoben.
 Gott hat über uns gewacht
 Und dies Werk so weit gebracht.
 Hat Gefahren abgewendet
 Seinen Segen uns gespendet.
 Laßt uns Gott dem Herrn vertrauen
 Und in Hoffnung weiter bauen.
 Unserer Hände reger Fleiß,
 Unser Mühen, unser Schweiß
 Führen auf dies Schulgebäude,
 Gott zur Ehr und uns zur Freude.
 Wacker laßt uns vorwärts schreiten
 Gottes Segen uns begleiten,
 Bis das Tagewerk vollbracht
 Und die Arbeit gut gemacht.
 Dann mög unsre Arbeit zieren
 Ein zufrieden „rezensieren“ (beurteilen).
 Nachdem der Redner noch auf die Gesundheit
 der Handwerker und Bauleitenden angestochen ergriff
 H. Oberamtswegmstr. Krämer das Wort. Er
 dankte für die gesprochenen Worte, sprach den Ar-
 beitern und Meistern über ihre seitherige treue und
 fleißige Thätigkeit seinen Dank aus und schloß mit
 dem Wunsche, sie möchten auch fernerhin und bis
 zur Vollendung des Baues diese guten Eigenschaften
 sich bewahren. Dann gedachte er noch mit rühm-
 enden Worten des H. Baurat **Stahl**, welcher
 den Bauplan aufertigte und forderte zu einem
 Hoch auf denselben auf, in welches auch begeistert
 eingestimmt wurde.
 Zum Schluß wurde von dem Meister der
 Baugesellschaft noch folgender launige Reimen vor-
 getragen:
 „A' Gedicht voma Maurer vo dr Baugesellschaft
 Ficht net grad so nett! — S' goht so an nett uf d'Wett. —
 Dr Schultes und d'Herra send gwea druf aus,
 Daß mr kriegt hent a grauß Schualhaus.
 Aber s'haue goht halt an schwer,
 Em Anfang hot mr da Sack leer.
 Jetzt wellmer an vo deam Bana schwäza,
 En deam G'schäft ka ma net viel Hega.
 Dr Werkmoester hot g'sait zu jedar Stund:
 „Machet mr no an guata Grund!“
 Dear Schultes, dear Schultes häbs an erfahra,

Daß mr deabat am Wasser spara.
 Doch ufem Feld dauja hot mrs g'haiert
 Bia mr alle hent noch Wasser bliert.
 No i wills nett grauß macha,
 D' Sonn hot's g'macht e deane Sacha.
 Em Anfang ischt des net so gwea,
 Do hot's Wasser no z'viel gea.
 Und wiamr jez do send beim G'schmaus,
 Do ist koar uss Wasser aus. —
 Dr Stoabrecher hot dappar Stoa g'führt naus,
 Sonst wäramr no net beim G'schmaus.
 Dr Fijchers Friebr kommt au oft naus,
 Dear gilt aber net viel daus. —
 Na Müller hot a Feaster e dr Zeichnung g'gea,
 No saibr glei: „Des Haus wird groß,
 S'kommt au nah, na Erdgeschob.“
 Na Weber kommt es Schulhaus rei, saibr glei:
 Des geit da Sutarei, mo des Wasser goht vom Keller
 e da Sutarei net, wias Wetter.
 Na Schneider kommt no an herbei,
 Saibr, was für a Mauerdicke sei;
 Goht glei na, niht mit dr Faucht! —
 Dear hot kaum sein Meter traut.
 Da Schualmoester dert mr au net vergessa,
 Dear hot de Arbeiter an ebbes zua g'messa
 Mit Bier, Wurst und Brot
 Do sagamr hent no: „Vergeltjam Gott!“
 Jez wellamr alle zema nemma
 Und an alle zema stemma:
 Dr Werkmoester, dr Schultes und der Schualmoester
 sollat leaba: hoch!!!

Großelach, D. N. Badnang, 13. Juli. In
 der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag wurde
 bei dem Kaufmann und Gemeindepfleger **Fischer** ein-
 gebrochen und die in dem Wohnzimmer im Sekretär
 verwahrte Kasse der Gemeindepflege gestohlen. In
 derselben befanden sich 262 M., bestehend aus einem
 Hundert- und einem Fünzigmarkschein, Gold und etwa
 12 M. Silber. Die Diebe, deren es mindestens zwei
 waren, stiegen an einer aus der benachbarten Scheuer
 des Schuhmachers **Fritz** herbeigeholten Leiter an ein
 im Wohnzimmer befindliches Fenster, bestrichen eine
 Scheibe mit Erde und drückten dieselbe ein, worauf sie
 den einen Fensterflügel aus hoben und durch die ent-
 standene Oeffnung in das Wohnzimmer einstiegen.
 Der verschlossene Sekretär wurde mit einem Meißel

oder ähnlichem Brechwerkzeug geöffnet, ohne daß an demselben besonderer Schaden entstanden wäre. Die ebenfalls im Sekretär aufbewahrten silbernen Schlüssel — in dieselben sind Namen eingraviert — haben die Diebe liegen gelassen, nachdem sie solche vorher besichtigt hatten. Man scheint es hier mit einer sehr gewiegten Diebesbande zu thun zu haben.

Heilbronn, 11. Juli. Das Dreirad findet immer mehr praktische Verwendung. Gestern sah man hier auf der Durchreise einen Herrn mit seiner jungen Frau und einem kaum 1 Jahr alten Kind auf einem doppelstigen Dreirad. Das Kind war in einer Art Hängewiege untergebracht. Die Familie ist aus Karlsbad und hat die Strecke Karlsbad-Nürnberg in zwei Tagen zurückgelegt. Von Nürnberg gieng es durch das Taubers-, Jagst- und Neckarthal hierher und dann weiter nach Karlsruhe und Straßburg. Die Reisenden sprachen die Absicht aus, ihre Tour bis in die Schweiz auszudehnen.

Freudenstein, 12. Juli. Jagdpächter F. von hier entfernte sich letzten Samstag von zu Hause. Gestern abend fand man denselben in dem nahen Wald von eigener Hand erschossen. Motiv sollen häusliche Zerwürfnisse bilden.

Hof und Lembach, 12. Juli. Auf dem Rathaus wurde dieser Tage eingebrochen und der Ortstempel entwendet. Der Dieb zertrümmerte ein Fenster und kam auf diese Weise in das Innere. Die Bürgerschaft ist hierüber sehr erregt; manchen ist bange für die Urkunden, welche auf dem Rathause liegen, da diese Einbrüche sich jetzt zum drittenmale wiederholt haben. Vor etwa zwei Jahren wurde ein Strafantrag aus dem Strafregister und ein Aufgebot aus dem standesamtlichen Aushängekasten gestohlen.

Kottenburg, 12. Juli. In Thalheim d. B. Bezirks war vorgestern das Gericht thätig. Ein Altbestialischer Mord soll dort vorgekommen sein, indem ein beurlaubter Soldat (vom Reg. Königin Olga) beim Nachhausegehen von ledigen Leuten seines Orts mittelst scheiterähnlichen Prügelns so zugerichtet wurde, daß sein Tod stündlich zu erwarten sei. Die beteiligten Verbrecher sind bereits hierher eingeliefert.

Kottweil, 11. Juli. Ueber die in der hiesigen Pulverfabrik vorgekommene Explosion sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen. Auf dem Platze getödtet wurden die 44 Jahre alte, ledige Johanne Mager von Zimmern ob Kottweil und der 28 Jahre alte, verheiratete Johannes Raible von Hausen ob Kottweil. In der vergangenen Nacht starb an den erlittenen schweren Verletzungen der 17 Jahre alte Nikolaus Grimm von Göllsdorf. Schwerverwundet sind noch der 28 Jahre alte, ledige Amanda Amandus Raggai von Altstadt, welchem der linke Arm abgerissen wurde, sowie Engelbert Moritz, 19 Jahre alt von Laufen und Fridolin Maier, 17 Jahre alt von Irzlingen. Die letzteren 3 befinden sich im Krankenhaus. Leicht verwundet sind 12 Personen. Es explodirte ein Trockenschrank im Trockenhaus, wodurch dieses und das daneben befindliche Maschinenhaus zerstört wurden. Die Explosion ereignete sich genau 5 Minuten vor 7 Uhr. Um 7 Uhr wird der Tagesbetrieb geschlossen. Die Ursache der Explosion wird kaum zu ermitteln sein. Eine Fahrlässigkeit, welche Angestellten und Aufsichtspersonen der Fabrik zur Last fiel, ließ sich bisher nicht feststellen.

Tagesberichte.

Berlin, 13. Juli. Die Kreuzzeitung bekräftigt die Nachricht, daß der Kaiser auf der Rückreise von Petersburg in Stockholm und Kopenhagen Besuche abstatten wolle.

Berlin, 13. Juli. Dem Professor v. Bergmann wurde vom Kaiser der Stern und das Kreuz der Comthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Professor Gerhardt der Rote Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Berlin, 13. Juli. Dem Feldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen ist jetzt die erste Armeeeinspektion übertragen worden. Zu derselben gehören die Küstencorps, also des 1., 2., 9. und 10. Armeecorps, damit also auch die in Braunschweig stehenden Truppen. Zum Chef seines Generalstabs ist Generalmajor v. Winterfeld ernannt worden, während das 10. Armeecorps dem bisherigen Chef der Admiralität, General v. Caprivi übertragen worden ist.

Ueber einen Körperfehler Kaiser Wilhelms schreibt die „Köln. Volksztg.“: Es dürfte bekannt sein, daß der linke Arm des jungen Kaisers leider infolge eines Geburtsfehlers verkürzt ist und der natürlichen Kraft und Beweglichkeit entbehrt. Auf

dem Pferde sitzend, kann er zwar die Zügel mit der Linken führen, die Rechte muß aber erst die Zügel in die Linke legen und bei etwaiger Unruhe des Pferdes oder beim Sporengeben sofort zugreifen. Da er nun mit der Linken nicht umblättern könnte, so wurde die Thronrede auf eine Seite gebracht. Vielleicht aus diesem Grunde unterblieb auch die Erhebung der drei Finger der Rechten zum Schwur beim Verlesen der betreffenden Stelle der Thronrede, da der Kaiser dabei die Thronrede in die linke Hand hätte nehmen müssen, was ohne eine Verlegenheitspause nicht abgegangen wäre.

Die Abhandlung über „Die Krankheit Kaiser Friedrichs“ ist vorläufig in 50 000 Exemplaren gedruckt und hat bereits am ersten Tage ihres Erscheinens in der Oeffentlichkeit einen so großen Absatz gefunden, daß die erste Auflage bald vergriffen sein dürfte.

Die Benutzung von Postwertzeichen nach ihrer Entwertung zur Freimachung einer Sendung, gleichviel ob mit oder ohne Vertilgung des Entwertungszeichens, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 19. April d. J. aus § 275 des Str.-G.-B., betr. die Anfertigung und Verwendung unechter Freimarken, nicht zu bestrafen, den Thäter trifft vielmehr nur die im § 27, Z. 3 des Reichs-Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 vorgesehene Defraudationsstrafe. Ebensovienig ist als Fälschung von Freimarken zu erachten die Zusammenfügung von Stücken verschiedener beschädigter Postfreimarken zu einem, anscheinend eine unbeschädigte Freimarkte darstellenden Ganzen.

Straßburg, 10. Juli. Auf der Durchreise nach dem Reservoir zu Sewen wurde gestern Abend der Statthalter Fürst Hohenlohe in Mülhausen durch die Staats- und städtischen Behörden sowie durch deutsche Vereine empfangen. Bei dem nachfolgenden Essen von 25 Gedecken erwiderte der Statthalter auf die Begrüßungsrede des Präsidenten der Handelskammer, Hrn. Theodor Schlumberger, welcher das politische Gebiet ehrerbietig gestreift hatte: „Wenn eine Nation ein Land erobert oder wiedergewinnt, so will sie es auch behalten. Sie ergreift daher alle Maßregeln, um ihren Besitz zu sichern. Diese Maßregeln sind um so schärfer, je lebhafter sich das Bestreben des Nachbarn geltend macht, wieder in den Besitz des verlorenen Landes zu gelangen. So sind wir schrittweise zum Paktzwang gekommen, auf den Herr Schlumberger angespielt hat. Der Paktzwang wird aufhören, wenn wir seiner nicht mehr bedürfen, um unseren Besitz zu sichern. Andere Maßregeln werden folgen, um, wie kürzlich ein bekanntes Blatt gesagt hat, Elsaß-Lothringen dauernd von Frankreich abzutreiben und uns näher zu bringen. Diese Maßregeln dürfen aber, um diesen Zweck zu erreichen, nicht dem Gebiete der Polizei, sondern sie müssen dem der wirtschaftlichen Interessen entnommen werden.“ Im weiteren Verlaufe seiner Rede erwähnte der Statthalter namentlich des Sewener Reservoirs, sowie des zukünftigen Ludwigshafener Kanals und trank auf das Wohl des Elsaßes und Mülhausens.

Straßburg, 11. Juli. Die deutsche Botschaft in Paris verweigert nunmehr allen im Alter von 20 bis 25 Jahren stehenden und dem aktiven Heere angehörenden Franzosen das Visa für Elsaß-Lothringen.

Spandau, 14. Juli. Kaiser Wilhelm kam nachts per Dampfer Alexandra von Potsdam hier an und bestieg sofort den parat stehenden Extrazug, mit welchem er die Reise nach Kiel und Petersburg fortsetzte.

Wiesbaden, 12. Juli. Die diplomatischen Verhandlungen sind soweit gediehen, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß der Kronprinz von Serbien auch vor dem Urteilspruche des Konfistoriums nach Serbien kommt. Königin Natalie verfolgt mit großer Aufmerksamkeit die Mitteilungen der Presse über ihre Angelegenheit. Die übereinstimmende Beurteilung ihres bisherigen schroffen, ablehnenden Verhaltens durch die gesamte deutsche und österreichische Presse hat die Königin sehr verstimmt, zumal auch der russische Generalkonsul zu Frankfurt ihr keine große Hoffnungen gemacht hat. In der Oeffentlichkeit läßt die Königin sich nicht mehr sehen.

Wiesbaden, 13. Juli. Soeben ist der Kronprinz von Serbien durch den Polizeipräsidenten von Rheinbaden, einen Kommissar zc. aus der Villa seiner Mutter abgeholt und zur Bahn gebracht worden. Die Königin stand auf dem Balkon und warf ihm weinend Kußhände nach.

Frankfurt, 13. Juli. Der Kronprinz von Serbien ist heute mittag 1 U. 8 M. auf der Reise nach Belgrad hier durchgefahren. In Begleitung des Kronprinzen befanden sich außer dem Bevollmächtigten

des Königs von Serbien, dem Kriegsminister General Protitch, eine Tante des Kronprinzen, dessen Gouverneur Dr. Dolitch, zwei Adjutanten und ein Kammerdiener. Der Kronprinz, ein etwas blasser Knabe von 12 Jahren, zeigte durchaus keine Erregung, lachte und scherzte vielmehr mit seinen Begleitern. Die hiesigen Bahnhöfe waren von einer Anzahl Schutzleute unter Führung zweier Polizei-Offiziere besetzt.

Mainz, 12. Juli. Die Seifenfabrikanten bestimmten Stuttgart als den Ort der nächsten Hauptversammlung. Die Berufsgenossenschaft verlangte die Herabsetzung der Seifensiederei in die fünfte Gefahrenklasse und beschloß eine Petition an den Bundesrat gegen die beabsichtigte Zollerhöhung auf Dele und Zette.

Der unter seinen Glaubensgenossen viel verbreitete Mainzer „Israelit“ macht den Vorschlag, die Juden des deutschen Reichs möchten ihren Knaben, die von jetzt bis 15. Juni 1889 geboren werden, zum Andenken an den edlen Kaiser den Namen Friedrich geben.

Koblenz, 13. Juli. Zwei Fälschmünzer, welche an verschiedenen Orten der Provinz ihr Geschäft mit Glück betrieben haben, sind hier verhaftet worden. Sie hatten versucht, einem Manne 1000 Mark falsches Geld in Papier und Gold aufzuschwindeln. Beide Gauner hatten eine große Masse falscher Hundertmarkscheine und Goldstücke bei sich.

Halle a. S., 13. Juli. In Jena hat Prof. Reithand auf den Oberstaatsanwalt Lommer, den er für einen andern hielt, drei Revolvergeschosse abgefeuert, ohne ihn zu verletzen. Der Thäter wurde verhaftet.

Aus Potsdam wird über den Selbstmord eines Liebespaars berichtet. Im Park von Sanssouci, in der Nähe der großen Fontaine, fand man am Dienstag früh in einer Laube, welche zu dem Hause, das der Hofgärtner Buttman bewohnt, gehört, die Leichen eines etwa einundzwanzig Jahre alten jungen Mannes und eines etwa achtzehn Jahre alten Mädchens. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß sich hier ein Liebespaar den Tod gegeben und zwar durch Erschießen mittelst zweier sechs-läufiger Revolver. Das Paar hatte sich umfaßt; der junge Mann, welcher als der in Potsdam wohnhafte Klempernergefelle Witte recognoscirt wurde, scheint seine Geliebte, die Tochter eines Gartenarbeiters aus Charlottenhof, mit einem Schuß getödtet zu haben, während das Mädchen zu gleicher Zeit auf ihren Geliebten den Schuß abfeuerte. Das Mädchen soll schon seit längerer Zeit zu Witte in Beziehungen gestanden haben, die nicht ohne Folgen geblieben sind.

Schillingstadt bei Borsberg, 10. Juli. Am Sonntag früh wurde unser Ort durch ein tragisches Ereignis erschreckt. Der hiesige prot. Geistliche Herr Br. hatte sich kurz vor dem Gottesdienste entleibt. Er zeigte stets ein überspanntes exaltiertes Wesen, was schon früher auffiel, doch hätte niemand an solche That gedacht. Das Bedauern mit den Hinterbliebenen ist allgemein.

Hirschberg i. Schlef., 12. Juli. Auf der Schneetoppe herrschte in vergangener Nacht bei 2 Grad Kälte heftiger Schneesturm. Im Hospiz waren nach der Windseite hin die Fenster gestoren. Auch am Elbsfall war Schneetreiben.

Aus Bayern, 13. Juli. In Oberschwarzach bei Brichsenstadt kam vorige Woche das vierjährige Kind des Mühlenbesizers dem Mühlweck zu nahe, wurde von demselben erfaßt und in die Transmission geworfen. Die Mühle stand plötzlich stille und wurde vom Vater das wie ein Knäuel zusammengewickelte Kind als Ursache des Stillstehens sofort erkannt. Mit Hilfe einiger anwesenden Nachbarn gelang es, das arme Kind aus seiner schrecklichen Situation zu befreien, indem man Niemen und Kleider mit Messern zerschnitt. — Jugendlichem Unverstand verdankt der fünfjährige Sohn eines Delonomen in Wendersreuth den Verlust von vier Zehen des linken Fußes. Der achtjährige Bruder des Kleinen fragte letzteren, ob er wohl glaube, daß er ihm eine Zehe weghauen könne? Der Kleine legte seinen Fuß auf den Hackblock, der ältere ergriff ein Beil und die vier Zehen lagen am Boden.

Wien, 11. Juli. Die deutsche Stadt Werschetz im süblichen Banat ist durch einen Orkan schwer heimgesucht worden. Der Schaden wird auf eine Million Gulden geschätzt. Drei Menschen wurden getödtet.

Aus Werschetz in Ungarn kommen entsetzliche Berichte über das Unwetter, welches am Sonntag im Temeser Komitat gewüthet hat. Die ganze Ernte ist vernichtet. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden beträgt mehr als eine

Million. Der Orkan brach um 4 Uhr nachmittags aus und wütete mehrere Stunden. Mehrere Menschen wurden von den großen Hagelstücken erschlagen. Viele sind schwer verwundet. In Mehabia wurde von Tartar's Hotel das Dach davongetragen und derart gegen ein photographisches Atelier geschleudert, daß dieses in Trümmer ging. Es besteht die Absicht, für die vielen Beschädigten unverweilt eine energische Hilfsaktion einzuleiten.

Wien, 12. Juli. Die Streitschrift der Ärzte wird allseitig lebhaftest, mitunter sogar leidenschaftlich besprochen. Der Eindruck ist durchweg tiefgehend. Die „Neue Freie Presse“ spricht von einer Enttäuschung, welche diese „zum Pamphlet geratene wissenschaftliche Erklärung“ errege. Es fehlten die Gutachten von Leyden, Senator 2c. Hiedurch werde der Glaube an die Unparteilichkeit der Darstellung erschüttert. Die „Deutsche Zeitung“ dagegen nennt Madenzie einen Charlatan. Selbst das gemäßigte „Fremdenblatt“ meint, der Eindruck sei für Madenzie ungünstig, und die „Presse“ spricht von ihm als einem „unglückseligen Humbugmann.“ Das „N. W. Tagbl.“ beginnt seinen Artikel mit dem Zitat: „Ganz Deutschland weint in Scham und Schmerz!“ und erinnert, daß Prof. Störck's bekannte Auslassungen wie die Konzepte zu diesem Ärztebericht aussehene. Es läge die zwingende Notwendigkeit vor, Aufklärung über das feinerzeitige Schweigen der deutschen Ärzte und eine Beleuchtung der angeblichen Staatsgründe, die im Spiele sein sollen, zu geben. — Das Fachblatt „Wiener medizinische Blätter“ findet bezüglich der Denkschrift, daß der unverhüllt zutage tretende feindliche Ton zu ernster Vorsicht mahnt. Die Schrift sollte die Ehre der deutschen Wissenschaft wahren, schlägt aber unter allen Umständen der Reputation des ärztlichen Standes tiefe Wunden. — Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Königin Natalie entgegen allen Dementis durch die Intervention der Großfürstin Katharina den Schuß des Zaren angerufen habe. Dagegen wird der „Polit. Kor.“ aus Belgrad gemeldet, daß dort die Ankunft des Kronprinzen innerhalb der nächsten 48 Stunden erwartet werde. Der serbische Gesandte in Wien, Bogicevic werde den Kronprinzen begleiten und der König, die Minister, der gesamte Staatsrat und alle in Belgrad weilenden Staatswürdenträger werden den Kronprinzen am Bahnhof empfangen. — Die österreichische Botschaft in Paris wurde von der Direktion der „Compagnie internationale des wagons lit“ verständigt, daß die deutschen Fahrpläne in Betreff des Orient-Expresszuges dahin abgeändert worden seien, daß Reisende mit direkten Fahrkarten von Paris bis München keinen Paß brauchen.

Budapest, 13. Juli. Im Gödöllöer Schlosse werden große Vorkehrungen für den Besuch des Kaisers Wilhelm im September getroffen. Es soll mit dem Kaiser und dem Kronprinzen ein mehrtägiger Jagdausflug dahin unternommen werden.

Lemberg, 14. Juli. Die Städte Dzilow und Tarnobrzeg stehen seit gestern Abend in Flammen.

Paris, 11. Juli. (Kammer.) Der Entwurf betreffend die Verteidigung der Häfen von Cherbourg, Brest, Toulon, sowie Absperrung der Neben dieser Häfen ist für Donnerstag zur Beratung angelegt. Der Marineminister verlangte Dringlichkeit, damit der Entwurf vor dem Sessionseschluß beraten werden könne. — Der Senat nahm in zweiter Lesung den Artikel 37 des Rekrutierungsgesetzes an, welcher die Dauer der aktiven Dienstzeit auf 3 Jahre, der Reservezeit auf 6 1/2 Jahre festsetzt. In der Budget-Kommission erklärte der Marineminister bezüglich des Projekts der Hafenverteidigung, man müsse die Häfen in solchen Zustand versehen, daß sie gegen jeden Handstreich gesichert seien. Die Kommission beschloß, die weiteren Erklärungen des Ministers geheim zu halten.

Paris, 13. Juli. In der Kammer brachte Boulanger gestern einen Antrag auf Kammerlösung ein, welcher von Floquet bekämpft wird. Nach heftigem persönlichen Wortwechsel zwischen Floquet und Boulanger, wobei letzterer Floquet 4 mal unverschämten Lügens bezichtigt, will der Kammerpräsident von der Verhängung der Censur gegen Boulanger Gebrauch machen; Boulanger protestiert gegen die parteiliche Geschäftsleitung, legt sein Deputiertenmandat nieder und verläßt mit seinen Anhängern den Sitzungssaal. Die Kammer beschloß gleichwohl die Censur gegen Boulanger.

Paris, 13. Juli. Floquet hat Boulanger durch Clemenceau und Perin auf Degen gefordert. Der erste Gang im Zweikampf begann um 10 Uhr 20 Minuten vormittags. Es folgten ihm nur noch zwei, freilich sehr heftige Gänge. Im

ersten erhielt Floquet am Schenkel eine ganz unbedeutende Streifung und Boulanger einen leichten Streifstich an der Hand; im zweiten, sehr heftigen Gange, erhielt Floquet eine leichte Wunde in die rechte Brust, Boulanger eine schwere Absfuhr in den Hals. Es fand dabei ein bedeutender Bluterguß statt. Boulanger blieb aufrecht. Seine beiden Zeugen geleiteten ihn vom Garten ins Haus. Die Bandage und das Hemd waren voll Blut. Floquets Verletzung ist nichtsagend. Sämtliche Minister und zahlreiche politische Persönlichkeiten verweilten in Floquets Wohnung, um den Ausgang des Duells abzuwarten.

Paris, 13. Juli. Sobald der Ausgang des Duells bekannt geworden war, begaben sich alle republikanischen Mitglieder des Senats und der Deputiertenkammer, sowie viele andere Personen in das Ministerium, um ihre Namen beglückwünschend einzuschreiben. Die Frau Floquets empfing den Besuch der Gemahlin des Präsidenten Carnot. Die Halswunde, die Boulanger davongetragen, soll gar nicht so leicht sein und ihm das Atmen sehr erschweren. Die „Presse“ schlägt in ihrem Bureau folgendes Bulletin des Arztes an: „Die Halswunde ist schwer, die Atmung behindert. Ueber den weiteren Verlauf läßt sich nichts Bestimmtes voraussagen.“

Paris, 13. Juli. Mehrere boulangistische Deputierten begaben sich heute nachmittag um 2 Uhr zu Boulanger. Derselbe ordnete an, daß bei dem auf heute anberaumten Festessen der Senator Raquet den Vorsitz führen möge. General Boulanger hat heute an die Wähler im Ardèche-Departement ein Schreiben gerichtet, welches auch bei dem heutigen Festessen vorgelesen werden wird.

Paris, 13. Juli. Wie die St. P. vernimmt, will sich Boulanger in der Ardèche, wo am 22. Juli Deputiertenwahl ist, als Bewerber aufstellen lassen. Die reaktionären Zeitungen beloben des Generals Boulanger gestriges Benehmen, wohingegen alle republikanischen Blätter ihn scharf mitnehmen und ihn als vagabondierenden Komödianten und Possenreißer behandeln, der nur das Fest der Enthüllung des Gambetta-Denkmal's stören und Wind machen wolle, um das verglimmende Fünkchen seiner Volkstüchtigkeit wieder anzufachen. „Lanterne“ giebt ihm den Laufpaß, weil er alle Feinde der Republik angerufen habe. Die Republikaner könnten keine Verantwortung übernehmen für einen Volksabstimmungsfeldzug der zum Cäsarismus führe. Die „République Française“ verlangt, man solle mit Boulanger ein Ende machen und die Strafgesetze auf ihn anwenden; da er ein Aufwiegler sein wolle, müsse man ihn auch so behandeln, wie einen rebellischen Soldaten.

Paris, 14. Juli. Der Zustand Boulanger's ist befriedigend; er hat kein Fieber.

Paris, 12. Juli. In Port-au-Prince, der Hauptstadt der Insel Haiti, sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen, 500 Häuser und öffentliche Gebäude sind niedergebrannt.

London, 11. Juli. Nach der „Times“ bezeichnet Madenzie alle von den deutschen Ärzten gemachten Behauptungen als durchaus unwahr und als ein Lügengewebe; Staatsgründe verhindern ihn, augenblicklich eine detaillierte Widerlegung zu geben.

London, 13. Juli. Der „Times“ wird aus Sofia gemeldet, daß die Beamten des deutschen Konsulats eine dem Fürsten Ferdinand feindliche Haltung angenommen haben und behaupten, daß die Tage der Regierung desselben gezählt seien.

London, 13. Juli. „Capetown“ zufolge stand gestern Abend der Eingang des Schachtes von Bergwert Debeers bei Kimberley in vollem Brand. Darin sollen sich bei Ausbruch des Brandes 800 Mann, darunter der Betriebsleiter Lindsay und zahlreiche Europäer befunden haben. Man befürchtet zahlreiche Verluste an Menschenleben.

London, 13. Juli. Bei dem Brande des Bergwerksschachtes Debeers sind 24 Europäer und 200 Farbige umgekommen.

London, 14. Juli. Nach einer weiteren Meldung aus Capetown sind von circa 800 Personen, welche in der Diamantengrube Debeers (Kimberley) sich befanden, bisher 400 Eingeborene und 43 Weiße lebend und unverfehrt aufgefunden worden.

Petersburg, 11. Juli. Auf das bestimmteste wird versichert, daß von Heiratsplänen für den Zarewitsch noch keine Rede ist. Derselbe hat noch ein Jahr wissenschaftlicher Ausbildung vor sich, wird dann große Reisen, auch eine Reise um die Welt machen.

Aufruf zu Beiträgen für ein Nationaldenkmal auf dem Hohenstaufen.

In der Mitte des schwäbischen Landes erhebt sich vor der langen Kette der Alb ein einzelstehender Berg, alle seine Nachbarn überragend. Von seinem Scheitel aus schweift der Blick nach allen Himmelsgegenden über eine malerische Landschaft, in der Berge und Thäler, Hügelreihen und Ebenen, Wälder und Felder, sanfte Hänge und grüne Auen mit einander abwechseln. Der Name des Berges erweckt in jedem Deutschen, der die Geschichte seines Volkes kennt, die Erinnerung an die Größe und Herrlichkeit des alten deutschen Reiches, denn auf ihm stand die Wiege des großen deutschen Kaisergeschlechtes der Hohenstaufen, deren Gestirn rasch aufgegangen war, sich glänzend am Himmel behauptete und blutig unterging. Von der stolzen Kaiserburg ist längst jede Spur verschwunden.

Die Nachfolger der Staufer vermochten den alten Glanz des Reiches nicht wiederherzustellen. Durch innere Streitigkeiten geschwächt, verlor das Reich nach außen an Macht und Ansehen, und ein Stück deutschen Landes um das andere wurde von den Feinden abgerissen. Erst nach Jahrhunderten sollte der Retter kommen, der das zerrissene Volk wieder einigte, der das Vaterland aus der langen Ohnmacht, zu der es verdammt schien, wieder aufrichtete und ein geeinigtes deutsches Reich zu Stande brachte, mächtig und geachtet unter allen Völkern der Erde. Damit war die Hoffnung des deutschen Volkes, die sich so schön in der Sage vom schlummernden Barbarossa im Kyffhäuser ausdrückt, in Erfüllung gegangen. Der Geist des alten Rothbarts war wieder erwacht, und einem Helden aus dem edeln Hause der Hohenstaufen gelang das große Werk der Wiedervereinigung der deutschen Volksstämme.

Als nun bei dem Tode des ruhmgekrönten Stifters des neuen Reiches aus der Mitte des dankbaren Volkes der Gedanke angeregt wurde, dem verstorbenen **Seldenkaiser Wilhelm** ein Denkmal zu setzen, so lag es nahe, als Ort hierfür **den Berg zu wählen, der sich vermöge seiner Lage im Herzen Süddeutschlands vorzüglich zu einem Nationaldenkmal eignet, das den süddeutschen Stämmen ein immerwährendes Zeichen und eine Mahnung an ihre Zusammengehörigkeit mit den übrigen deutschen Stämmen sein würde.**

Die Männer am Fuße des Hohenstaufen, die sich zu der Ausführung dieses Gedankens vereinigten, beabsichtigten in erster Linie dem erhabenen und ehrwürdigen Gründer des neuen Reiches ein weithin sichtbares Denkzeichen aufzurichten und bei seinem Bilde auch die Gestalten seiner vorzüglichsten Gehilfen bei dem großen Werke der Wiederherstellung des Reiches Platz finden zu lassen. Bei der Ausführung darf aber die Erinnerung an das längst untergegangene glänzende Kaisergeschlecht, dessen Geschichte mit dem Berge eng verknüpft ist, nicht unberücksichtigt bleiben und es sollten deshalb die Gestalten einiger der edelsten Staufer, vor allen diejenige Barbarossa's, nicht fehlen. Das beabsichtigte Nationaldenkmal wird also nicht etwa nur ein Standbild Kaiser Wilhelms werden, an dessen Sockel Szenen aus dem deutsch-französischen Krieg in Relief dargestellt würden.

Der Ausschuss für das Nationaldenkmal auf dem Hohenstaufen hat sich in Uebereinstimmung mit der Ansicht sehr hervorragender deutscher Künstler dafür entschieden, einen Bau in romanischem Stil herzustellen, der in seinem Grundrisse einen Kreis oder ein reguläres Viereck bilde, eine Säulenhalle, gedeckt und mit Oberlicht versehen. In den Mittelpunkt der Halle käme das Standbild Kaiser Wilhelms zu stehen, um das sich vielleicht die Gestalten seiner getreuen Paladine gruppieren ließen. In der Runde könnte man die Bilder einiger der bedeutendsten Staufer aufstellen oder deren Thaten durch Gemälde verewigen. Auch würde in derselben Weise noch Raum bleiben für die Darstellung besonders wichtiger Momente aus der Geschichte des neuerstandenen Reiches.

Dieses Denkmal muß, entsprechend der Größe des Berges, der ihm gleichsam als Sockel dient, großartige Dimensionen erhalten. Um aber etwas Großes anzuführen, dazu gehören auch **große Mittel**. Die Umwohner des Kaiserberges werden thun, was in ihren Kräften steht; allein, was sie leisten können, ist nur ein bescheidener Teil von dem, was erforderlich ist. Das Denkmal soll aber nicht das Werk einer einzelnen Stadt, nicht eines Bezirkes oder eines deutschen Stammes; **es soll ein großes nationales Werk werden, ein großartiges Denkmal, das ein mächtiges Volk seinem großen Kaiser und dessen Helden errichtet. Darum auf, Ihr deutschen Männer im Süden und im Norden des Reiches und im Auslande, und Ihr, deutsche Brüder, die Ihr jenseits des Meeres wohnt, aber die Liebe zum alten Vaterlande bewahrt habt, helfet uns bauen an dem großen Werke, damit es einer großen Nation würdig und ein unvergängliches Denkzeichen deutscher Einheit, deutschen Mutes und deutscher Treue werde!** Es gedenken zwar viele Städte im Reich eigene Kaiserdenkmäler in ihren Mauern aufzurichten, aber auch die Bewohner dieser Städte werden noch ein Scherlein für das größere, nationale Unternehmen, das Denkmal auf dem Hohenstaufen, übrig haben. Mögen sich überall patriotisch gesinnte Männer finden, welche im Kreise ihrer nächsten Bekannten für dieses Nationaldenkmal sammeln, dann zweifeln wir nicht, daß die erforderliche Summe aufgebracht wird. Beiträge bitten wir an das Bankhaus G. A. Schuler in G ö p p i n g e n senden zu wollen.

Der Ausschuss für das Nationaldenkmal auf dem Hohenstaufen,
Vorstand: Stadtschultheiß Allinger in G ö p p i n g e n